

Mobile

№ 2/2013

DEZEMBER

3 EDITORIAL

6 VILLA

- MEIN HIGHLIGHT IM 2013
- DIE ENTSTEHUNG DES THEATERSTÜCKES „ELFE“
- ASSOZIATIONEN ZUM BILD „ROTHAARIGE FRAU MIT GESCHLOSSENEN AUGEN“

8 FERREL

- ARBEITSWELT EINES ZIVILDienstLEISTENDEN

10 TWG ARLESHEIM

- DAS JAHR DER TWG

12 WOHNCOACHING

- MEIN HIGHLIGHT - MEINE NEUE WOHNUNG
- BERICHT ZU MEINER PEER-AUSBILDUNG

14 WOHNGRUPPE

- LAMATREKKING TAG 1
- TAG 2

16 NEU BEI MOBILE

17 VERABSCHIEDUNG

18 WOHNHEIM
SPEKTRUM

- HERZLICH WILLKOMMEN

19 WEIHNACHTSGRÜSSE

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Stefan Eugster Stamm, Co-Geschäftsführer Mobile Basel

Erst kürzlich seufzte ich – ehrlich, dieser Seufzer war laut hörbar: „Nächstes Jahr wird es endlich ruhiger!“ Postwendend lachte Nadja, Assistentin Geschäftsstelle, noch deutlich lauter: „Das sagst Du, seit ich Dich kenne!“ Wir kennen uns nun seit über 10 Jahren, wahr wurde meine Prophezeiung bisher jedoch (noch) nicht... Sie wissen es, liebe Leserin, lieber Leser, bei Mobile leben wir den Namen als Programm. Bis anhin schien dieses Motiv fast nur eine Vorderseite zu haben, seit 2013 kennen wir nun definitiv auch die Kehrseite der Medaille. In den vergangenen zwölf Monaten wurden wir von den verschiedensten Ereignissen förmlich überrannt. Dabei waren es nicht irgendwelche Geister, die wir gerufen hätten, noch irgendeine Welle, die wir hätten unterschätzen können. Nein, es waren ganz einfach unvorhersehbare und auch unvorstellbare Begebenheiten, die unser Mobile gewaltig durcheinanderwirbelten und vor allem auch unsere menschlichen Möglichkeiten teilweise heftigst ans Limit führten. Konkret plagten uns weiterhin die Konsequenzen aus dem Konkurs der Stiftung, mit viel Aufwand generierte Pläne fanden keinen Anklang, was zum Versiegen weiterer Projekte führte und schliesslich folgten innert kürzester Zeit zu unser aller grösstem Bedauern drei Todesfälle.

Glücklicherweise spielen unsere Beziehungen innerhalb von Mobile wenig hierarchisch, aber sach-, ziel- und ressourcenorientiert und vor allem geprägt von Warmherzigkeit und Wertschätzung. Und wir profitieren hier weiterhin von unserer Organisationsstruktur, die sich unbeirrt am Bild des Mobiles orientiert.

Dies zeigt sich, wenn trotz allem gerade auch in der individuellen Förderung der uns anvertrauten Menschen sowie der Mitarbeiterschaft in aussergewöhnlichem Umfeld Starkes vollbracht werden kann. Das Resultat: zusammenstehen und geklärt weitergehen!

Vielleicht täuscht einmal mehr der paternalistische Wunsch, ändern helfen zu wollen darüber hinweg, dass gerade die Menschen, die wir begleiten, schon „viel erlebt haben“ und erstaunliche Ressourcen zur Klärung von schwierigen Situationen freilegen können. Im Endeffekt wollen doch alle auch in den übelsten Momenten ganz einfach nur „ernst genommen werden“. Aus dieser Voraussetzung heraus wachsen solch wunderbare Entwicklungsgeschichten, wie wir Sie Ihnen, geschätzte Mobile-Freunde und -Freundinnen, als beeindruckende Berichte aus unseren Reihen hier überlassen dürfen.

Sie sehen, das Mobile steht niemals still, wird mit all seinen verschiedenen Mobileteilen gerüttelt und geschüttelt und findet als Ganzes wiegend immer wieder in seine Balance zurück. Und so werden wir ab Januar 2014 um ein neues Mobileteil wachsen. Das Wohnheim Spektrum aus den UPK stösst neu zu uns. An dieser Stelle ein herzliches Willkommen! Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft und eine bereichernde Zusammenarbeit.

Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, danken wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen nun viel Spass und Freude an unserer Mobilezeitung № 2/2013.

Schöne Adventszeit!

HERAUSGEBER

Mobile Basel

Dornacherstr. 192

4053 Basel

T: 061 331 26 66

F: 061 331 27 42

kontakt@mobilebasel.ch

www.mobilebasel.ch

REDAKTION

Nadja Pavan

Sandra Müller

FOTOGRAFIEN

Susana Ponte

Suzanne Wolf

Elisabeth Meier

Michèle Philipp

DRUCK UND VERTRIEB

Druckerei Bloch AG, Arlesheim

AUFLAGE

1020 Stk

SPENDEN

PC 90-151645-2



VILLA

MEIN HIGHLIGHT IM 2013

Beatrice Frank, Villa Mobile

Die Ferien in Magliaso waren für mich ein Highlight in diesem Jahr. Es war wunderschön. Das Gelände der Anlage umfasste mehrere Häuser. Es hatte einen Swimmingpool und grenzte direkt an den See. Überall gab es Rasenflächen zum Sonnen und Verweilen.

Zum Mittagessen gab es immer ein Buffet und für jene, die mit auf den Ausflug gingen, ein Luchpaket. Zum Abendessen gab's immer „à discrétion“. Das Essen war sehr gut. Obwohl ca. 160 Gäste auf dem Gelände verweilten, hatte man nie, weder beim Essen noch den Tag hindurch das Gefühl, dass so viele Menschen dort sind. Auf dem Gelände und gleich davor, gab es jeweils ein Grotto (Restaurant). An den meisten Abenden sassen wir dort zusammen und liessen es uns gutgehen.

Was ich an den Ferien immer sehr geniesse ist, dass jeden Tag Ausflüge angeboten werden. Man hat jeden Tag die Möglichkeit in der Gruppe etwas zu unternehmen oder alleine. Einer der eindrucklichsten Ausflüge war sicher als wir nach Luino (I) an den Markt fuhren. Er war riesig und zog sich durch das ganze Dorf. Am einzigen Tag, an dem das Wetter nicht so schön war, machten wir eine Schifffahrt. Zuerst ging es nach Morcote, wo wir eine Stunde Zeit hatten, die Ortschaft zu erkunden. Danach ging es weiter nach Lugano, wo wir auch wieder die Möglichkeit hatten zum Einkaufen, Spazieren oder etwas Trinken. Am letzten Abend machten wir einen Spaziergang nach Caslano und tranken in einem Restaurant am See etwas.

Es waren wirklich ganz tolle und schöne Ferien und ich freue mich schon darauf, wenn wir im nächsten Jahr wieder nach Magliaso in die Ferien fahren.

DIE ENTSTEHUNG DES THEATERSTÜCKES „ELFe“

Doris Egger, Villa Mobile

Anfang 2012 gab ich Patrick Bühler drei Theaterstücke von mir zum Lesen. Zwei von diesen fand er allzu schwach, beim dritten sah er ein gewisses Potential. Anschliessend ruhte das Ganze eine Zeitlang. Eines Tages (Herbst 2012) fragte mich Patrick, ob ich Interesse daran hätte, wenn er dieses Fidelio Lippuner, der zu diesem Zeitpunkt noch Bühnenbildner beim Stadttheater Basel war, zeigen würde. Fidelio fand das Theaterstück nicht allzu schlecht, aber viel zu kurz. Patrick gab Fidelio auch meine beiden Bücher zum Lesen und Fidelio fragte mich, ob ich einverstanden wäre, wenn er anhand dieser Texte ein Theaterstück, basierend auf dem Hintergrund meines damaligen Theaterstückes, zusammenschustern würde.

Danach stellte sich die Frage, als die Rohfassung des Stückes stand, wer dazu bereit wäre, dies aufzuführen. Als erste und beste Option wurde das Stadttheater Basel ins Auge gefasst. Weiter kamen noch die Kaserne und andere Aufführungsorte in Frage.

Dann kam die Zeit des Suchens und Verhandels. Bis sich eines Tages das Theater Basel mit einer Aufführung einverstanden erklärte. Anschliessend musste ein Proberaum gesucht und das ganze Projekt in den verschiedenen Mobile Häusern vorgestellt werden.

Im Juli 2013 trafen sich diejenigen, die Interesse hatten, im Theaterstück mitzuwirken, im Seminarraum im Haus des ehemaligen Kino Scala. Dort wurden das ganze Projekt und die Profis, die im Stück mitwirken würden, vorgestellt. Am 18. September konnte ich den Vertrag des Stadttheaters Basel unterschreiben. Von diesem Zeitpunkt an, war mir endgültig klar, dass das Stück, das damals noch „Hoffnungsblume“ hiess, aufgeführt werden wird. Am 22. September war es dann soweit und wir trafen uns zur ersten Probe an der Mittleren Strasse 117.

Als fast Letztes ging es darum, dem Theaterstück einen definitiven Namen zu geben. Da ein Kurzprosa Text, der im Stück vorkommt, „Die letzte Elfe“ heisst, fiel der Name „Elfe“. Weil das Wort „Elfe“ zu kindlich wirkte, wurde der Name in „ELFe“ umgewandelt. Und als Letztes musste dann noch ein Flyer kreiert werden. Und den haben Sie, so hoffe ich, schon einmal gesehen.

Es war einmal ein kurzes Theaterstück....



ASSOZIATIONEN ZUM BILD „ROTHAARIGE FRAU MIT GESCHLOSSENEN AUGEN“

Elisabeth Werlen, Villa Mobile

Am Anfang war der Traum, oder genauer gesagt, der Schlaf. In ihm ruhen die Wünsche, die verpassten Möglichkeiten von gestern, von je her.

Wer wagt es, sie zu wecken? Vater Sigmund Freud steht am Anfang der Traumdeutung – auch am Anfang des Weges zu meinem Vater.

Das Labyrinth ist lang und dunkel, aber am Ende des Wegs stehst du, meine Sonne. In deinem Licht lerne ich neu zu leben.

Ist denn der Neuanfang immer möglich? Oh ja, wenn es immer wieder geschieht, dass du die Schätze deines Innern emporsteigen siehst, wenn du sie verwandelst in deinem Tag, deine Stunde.

Ich lebe neu, stehe noch unsicher auf meinen Füßen, aber du trägst mich, der Fels. So steht es in den Psalmen.

Schlaf, du Anfang meiner Möglichkeiten. Lass sie niemals versiegen.

Mein Mund, halb geöffnet, stammelt die Worte der Genesung. Zu wissen, was verborgen ist, befreit mich von den Ängsten.

Du und ich, wir überstehen den Tag, nach welchem ein neuer Schlaf mich erwartet.

FERMEL

ARBEITSWELT EINES ZIVILDIENTSTLEISTENDEN

Chris Streng, Zivildienstleistender

So, wo soll ich denn nur beginnen? Ach ja, am besten bei mir. Ich heisse Chris, bin 25 Jahre alt und leiste meine letzten Zivildiensttage bei Mobile Basel in den Wohngemeinschaften WG Mobile und im Haus zum Fermel. Da ich ein "Alter Hase" bin, was den Zivildienst betrifft, war ich schon in einigen Betrieben und konnte viele Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Entschieden habe ich mich für Mobile Basel, weil ich meinen letzten Zivildiensteinsatz mit meiner Zukunft in Verbindung bringen wollte, da ich nächstes Jahr beruflich in das Sozialwesen wechseln möchte.

Mein Einsatz in den beiden Wohnhäusern bot jede Woche neue Arbeit und Ereignisse, ich bewegte mich in zwei unterschiedlichen Arbeitswelten.

Fangen wir mal bei der Wohngruppe Mobile an: Dort hat alles seine Ordnung und mit Checklisten geht es strukturiert an die Arbeiten heran, was ich auch sehr schätze. Ich komme ursprünglich aus einem Handwerksberuf und auch dort wird strukturiert gearbeitet.

Meine Aufgaben in der WG waren Erhaltung und Pflege des Gartens, diverse Hausarbeiten, Botengänge und auch mein handwerkliches Geschick war gefragt.

Natürlich darf man auch das Kochen jeden Montagabend nicht vergessen, wo ich demjenigen Bewohner, der das „Ämtli“ kochen hatte, stramm zu Seite gestanden und ihn tatkräftig unterstützt habe. Dies bereitete mir besonders viel Spass, da ich selbst ein Hobbykoch bin.

Es war für mich ein Teil des Lohns, wenn die Bewohner und Mitarbeiter sich über den hübschen Garten oder das leckere Essen freuten. Allgemein war das Klima in der WG Mobile sehr herzlich und ich fühlte mich schon nach sehr kurzer Zeit aufgenommen. Neben den erwähnten Aufgaben konnte ich die Bewohnenden auch anderweitig unterstützen, z.B. bei der Planung des Abendessens oder wenn es um Gespräche über „Gott und die Welt“ ging.

Dabei ist mir aufgefallen, wie einfach wir ins Gespräch miteinander gekommen sind, da ich in einem ähnlichen Alter wie die Bewohnenden bin und wir somit auch die gleichen Lebensthemen haben.

Die Zusammenarbeit und das Klima im Team empfand ich super, da alle Hand in Hand arbeiten und am selben Strick ziehen.



Meine Arbeit wurde sehr geschätzt, was mich sehr freut, denn das kenne ich von meinen früheren Zivieinsätzen nicht gleichermassen.

Eine kleine Geschichte, die mir in Erinnerung bleiben wird ist diese: Eine Bewohnerin und ich hatten beim Kochen so viel Spass, dass wir vergassen, wie rasch sich so eine Induktionsplatte erhitzt...die Butter in der Pfanne begann unterdessen zu qualmen. Wir reagierten so schnell wir konnten und beförderten die Pfanne ins Freie und öffneten rasch alle Fenster, doch alles half nicht und der Feueralarm ging trotz allem los. Zum Glück schoss Pasqual Wagner, der Abteilungsleiter, blitzschnell aus dem Büro heraus und brachte die Situation unter Kontrolle. Darüber kann ich im Nachhinein lachen und werde es so schnell nicht vergessen.

Nun zu den anderen „Drei schönsten Tagen“, meinen Einsätzen im Haus zum Fermel.

Dort geht es etwas anders zu und her und ich kam genau zur rechten Zeit. Denn die Arbeiten zu den Renovationen hatten gerade begonnen und mit meinen Fähigkeiten als Handwerker war ich genau am richtigen Ort. Auf das Ergebnis der Arbeiten im Wintergarten, dem Wohnzimmer und Raucherraum sind wir alle mächtig stolz, es war auch ein grosser Aufwand!

Mein Aufgabenbereich war breit gefächert: Von den erwähnten Umbauarbeiten, über die Teilnahme an den Putzaktionen, das Erledigen von Besorgungen, bis hin zu Unternehmungen mit Bewohnenden, um nur einige Arbeitsfelder aufzuzählen.

Mein Einsatz gestaltete sich mit jeder Woche etwas anders, je nach dem, was gerade anstand.

Mit den Bewohnenden kam ich auch hier leicht in Kontakt. Einige kannte ich bereits, da mein bester Freund, Basil Lehmann, auch schon seinen Zivildiensteinsatz im Fermel geleistet hatte und ich ihn einige Male vor Ort abgeholt hatte.

Es ergaben sich immer wieder interessante Gespräche und Diskussionen mit den Bewohnenden, wir hatten auch viel Spass miteinander und es entstanden für mich familiäre Gefühle.

Immer am Donnerstag haben eine Bewohnerin und ich gekocht und wir wurden mit der Zeit zu einem richtig gut eingespielten Team. Manchmal bekamen wir auch noch Hilfe vom einen oder andern Bewohner. Wir boten dann eine grosse Küchenshow und das Essen wurde von uns immer mit Gesang und Tanz serviert.

Zum Abschluss möchte ich noch sagen, dass ich jede Sekunde, die ich bei Mobile gearbeitet habe, genossen habe und ich diesen Einsatz in sehr guter Erinnerung behalten werde. Es war eine sehr interessante und tolle Zeit und ich konnte viel mitnehmen für meine Zukunft.

Ich werde bestimmt das eine oder andere Mal zu Besuch kommen! Wer weiss, vielleicht werde ich nach der Absolvierung meiner Zweitausbildung auch ein Teil dieses tollen Vereins, darüber würde ich mich jedenfalls sehr freuen.

Bedanken möchte ich mich auch bei Sandra Müller, der Co-Geschäftsführerin und Verantwortlichen der Zivis. Sie hat meinen Einsatz hier möglich gemacht und war für alle Anliegen meinerseits zur Stelle. Ebenfalls ein „Dankeschön“ an die beiden Teams für ihre Begleitung und Unterstützung.

Ich werde die beiden Wohngemeinschaften und Mobile Basel immer gut im Herzen behalten.



TWG

ARLESHEIM



Die TWG im Europapark

DAS JAHR DER TWG

TWG-Team

Im Jahr 2013 haben sich viele erfreuliche und auch einige weniger erfreuliche Dinge ereignet. Zu den erfreulichen Ereignissen gehören die Ferien, welche wir in La Tène verbracht haben. La Tène liegt im Kanton Neuenburg am Neuenburgersee. In diesen Ferien konnten wir baden, laufen, die Stadt Neuenburg besichtigen und vieles mehr. Wir hatten jeden Tag schönes warmes Wetter, besser konnte es nicht sein!

Ein weiteres Highlight war der Ausflug zum Europapark. An diesem konnten wir uns amüsieren, wilde Achterbahnen besteigen oder uns zwischendurch einfach einmal entspannen. Wir waren zum ersten Mal auf der schlimmsten Achterbahn gewesen, hatten Angst, aber es war super lustig!!!

Des Weiteren haben sich zwei neue WG Mitbewohner zu uns gesellt, was uns sehr freut, da diese beiden Mitbewohner sehr gut in unsere WG passen, so dass unsere TWG eine im Moment kleine, aber auch sehr harmonische Gruppe ist.

Zu den weniger erfreulichen Ereignissen der TWG dieses Jahres zählt zweifelsohne die Tatsache, dass ein ehemaliger Bewohner der TWG gestorben ist. Dieses Ereignis hat uns alle zutiefst bestürzt. Es ist allerdings wichtig zu sehen, dass gerade in solch schwierigen Zeiten, die Menschen der TWG zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen.



Schaut genau auf dieses Foto, ist es nicht lustig? Das war in der Stadt Neuenburg.

WOHNCOACHING

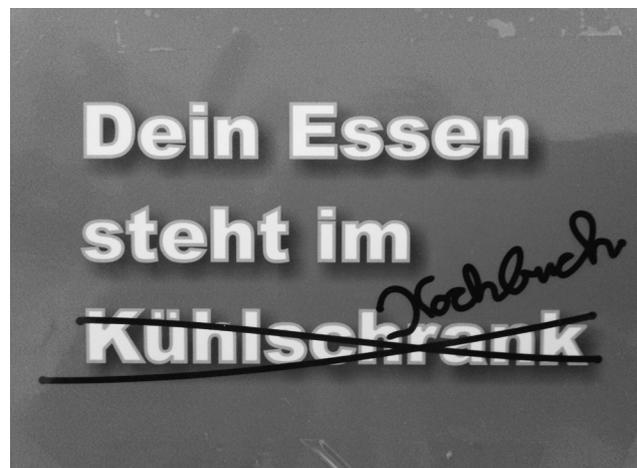
MEIN HIGHLIGHT – MEINE NEUE WOHNUNG

Person im Wohncoaching

Im letzten Jahr habe ich im „Internen Wohnen“ des Wohncoaching begonnen nach einer schwierigen Zeit. Ich zog in eine kleine Wohnung. Es hatte noch andere Leute im Haus, mit denen ich Kontakt knüpfen konnte. Anfangs, als ich noch nicht so viel arbeitete, war ich auch öfter beim Z'Vieri und habe die Leute auf der Dachterrasse getroffen. Im „Internen Wohncoaching“ habe ich meine Situation wieder in den Griff bekommen.

Ich habe stabile Sportergebnisse, habe mir eine neue Freundschaftsbasis aufgebaut, meine Beziehung zu meinen Eltern und Geschwistern hat sich wieder sehr verbessert, ich arbeite regelmässig und konnte in diesem Jahr meine Stellenprozente erhöhen. Meine Wohnbegleittermine sind regelmässig, dort bespreche ich meine wichtigen Themen. Auch mit meiner Psychiaterin geht es gut. Ich schaffe es gut, meine Termine regelmässig einzuhalten und sage auch frühzeitig Bescheid, wenn ich es nicht ganz pünktlich schaffe. Ich habe jetzt eine stabile Situation durch Fachpersonen, Privates und Arbeit, das ist ein stabiles Netz.

Jetzt wohne ich im „Externen“ in einer Wohnung von Mobile seit einem Monat. Da viele meiner Möbel im Keller standen und ich für den Schritt parat war, zog ich aus dem „Internen“ in eine grössere Wohnung im „Externen“. Ich kann in meiner neuen und grossen Küche meine kreativen Seiten entfalten. Von meiner Terrasse habe ich einen schönen Ausblick. Ich bin noch nicht fertig mit dem Einrichten. Schön ist, dass ich meine Räume habe, wo ich mich entfalten kann, wo ich basteln kann. Ich bin froh über die Begleitung und bin stabil auch in der Arbeitswelt!



BERICHT ZU MEINER PEERAUSBILDUNG

Eine Klientin von Mobile

Eines Nachmittags im Jahr 2008 sass ich in der Stiftung Melchior. Es sollte ein Vortrag mit Diskussion zum Thema "Gesundheit ist ansteckend" stattfinden. Zwei junge Frauen erzählten von ihrem Gesundungsweg nach einer schweren psychischen Erkrankung. Dies beeindruckte mich sehr und ich entschied mich, ebenfalls eine Peerausbildung zu machen.

Zwei Jahre später war ich bei der Stiftung Pro Mente Sana in Zürich und bewarb mich um einen Platz in der neuen, 18-monatigen Peerausbildung. Ich wurde angenommen und begann kurz darauf zusammen mit 12 Frauen und Männern die Ausbildung. Das "Reisen" nach Zürich und das Zusammensein in der Gruppe waren für mich eine grosse Herausforderung, die mich auf meinem persönlichen Weg sehr weitergebracht hat.

In der Ausbildung befassten wir uns mit unserem persönlichen Gesundungsweg, was für uns hilfreich bzw. hinderlich war, mit Forschung zum Thema Psychische Gesundheit, mit Kommunikation & Gesprächsführung (Gruppenmoderation), mit Achtsamkeit und Selbstfürsorge (Frühwarnzeichen), aber auch mit der Psychopathologie der verschiedenen psychischen Erkrankungen. Jede(r) brachte sein Paket an Erfahrungen, Wünschen und Träumen, aber auch seine "Baustellen" mit und gemeinsam arbeiteten wir unsere Geschichten auf.

Im 2011 schloss ich, zeitgleich mit meinem Psychologiestudium, die Peerausbildung erfolgreich ab. Meine ursprüngliche Hoffnung, dass sich daraus eine berufliche Perspektive ergeben würde, hat sich leider nicht erfüllt. Ich hatte punktuell Peereinsätze in Projektgruppen und habe einzelne Vorträge gehalten, eine Stelle hat sich daraus jedoch nicht ergeben. Ein Teil meiner Peer-Klasse arbeitet unterdessen in Psychiatrischen Kliniken in der Ost- und Zentralschweiz (Beratung/Projektarbeit), andere haben sich selbständig gemacht oder sind bei Pro Mente Sana in beratender Funktion angestellt.

Im November wird ein nationaler Peerverein (peer+) gegründet, dem alle Peers mit abgeschlossener Ausbildung beitreten können. "Ex-in" Bern startet im 2014 an der Berner Fachhochschule einen neuen Ausbildungsgang. Die "Peerwelle" rollt und könnte Betroffenen ermöglichen, aktiv in der Gesundheitsversorgung mitzuwirken. In meinen Augen ist es sehr wichtig, dass peergeleitete Angebote als Ergänzung zur professionellen Betreuung und Behandlung eingeführt werden, nicht als Alternative. Denn bei allem Optimismus ist es wichtig, als Peer auch seine eigenen Grenzen zu spüren.



Anmerkung der Redaktion:

ZUM PEER-PROJEKT

„GESUNDHEIT IST ANSTECKEND!“

Die Stiftung Pro Mente Sana hat im Jahr 2007 das Schweizweit erste Projekt zu Recovery und Peer-Support entwickelt. Sie bildete Betroffene in einem 40 Stunden dauernden, hauptsächlich in Gruppen durchgeführten Training weiter. Behandelte Themen waren die Konzepte Recovery und Salutogenese, der eigene Gesundungsweg und der Umgang mit Krisen. Die Peers lernten, eine Diskussion zu führen und auf Fragen von teilnehmenden Betroffenen einzugehen. Ebenso lernten sie Moderations- und Präsentationstechniken. Nach Absolvierung des Trainings führten die Peers ein- oder mehrmalige, je 2,5 stündige Veranstaltungen in psychiatrischen Institutionen durch, welche sich für das Projekt interessierten und Veranstaltungen gebucht hatten. Hauptziel war es, dass die Nutzenden der Veranstaltungen Hoffnung gewinnen und motiviert werden, ihre eigenen Ressourcen einzusetzen.

Es besteht nun die Absicht, im Herbst 2014 mit einem weiteren Studiengang zu starten. Entsprechende Informationsveranstaltungen werden frühzeitig auf den Webseiten der Pro Mente Sana, von EX-IN Bern und der Berner Fachhochschule publiziert.

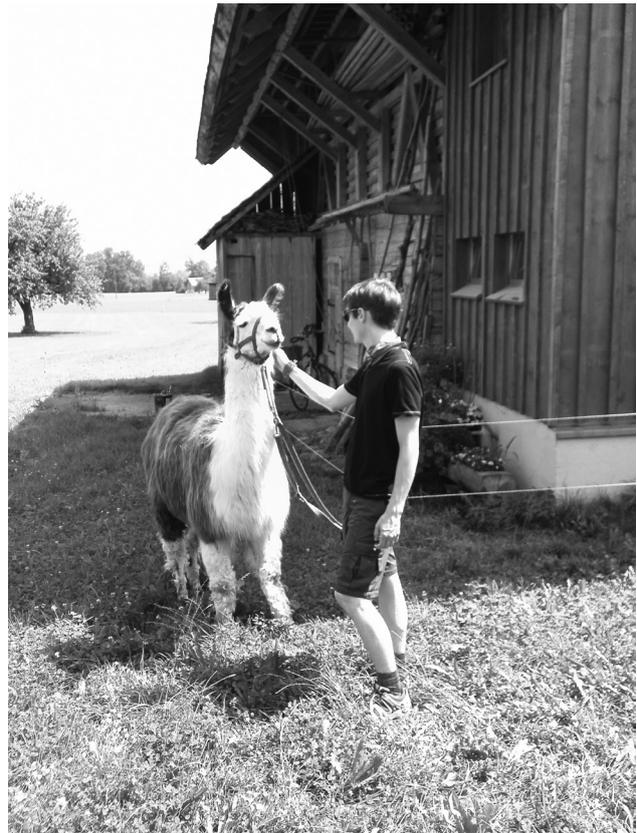
Informationen: www.promentesana.ch

Literaturtipp: RECOVERY IN DER PRAXIS
Psychiatrieverlag 2012
ISBN-10: 3-88414-556-8

WOHNGRUPPE

LAMATREKKING, TAG 1

Bewohner der Wohngruppe Mobile



Wir frühstückten gemeinsam am Freitagmorgen bevor wir uns parat und auf den Weg zum Bahnhof SBB in Basel machten, um nach Giswil zu fahren, wo uns schon unsere Gastgeber mit den Lamas erwarteten. Wir fuhren ca. 2 Stunden und kamen pünktlich in Giswil an. Nachdem wir den Herrn vom Lamatrekking kennenlernten, machten wir uns auf den Weg zum „Lamahof“. Dort angekommen richteten wir uns ein und besprachen den weiteren Tag. Wir beschlossen an den See schwimmen zu gehen und machten uns mit den Lamas bekannt. Nach einer gemütlichen Wanderung zum See, banden wir die Lamas an und gönnten uns ein Bad im Sarnersee. Nachdem wir noch ein Eis gegessen hatten, gingen wir wieder zurück zum Hof, um es uns dort gemütlich zu machen. Zum Z'Nacht gab es selbst gemachte Äplermakkronen und Birnenweggen, die mir persönlich sehr gut schmeckten. Nach dem Essen vertrieben wir uns die Zeit mit Spielen und Witzen, wir blieben noch ein Stück auf, bis wir dann in unser weiches Strohbett sanken.



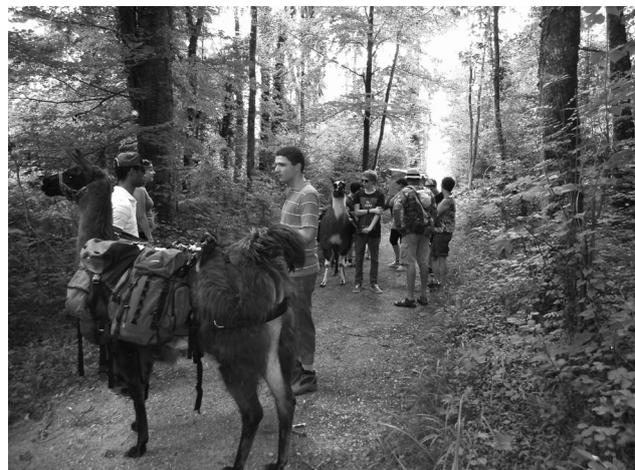
LAMATREKKING, TAG 2

Kevin H., Wohngruppe Mobile

EXKLUSIV INTENSIVE BESCHREIBUNG DER NACHTVORKOMMNISSSE. PRAGMATISCH, CHRONOLOGISCH. IM NOMINALEN STIL.

Verpenntes, aber erholtes Aufstehen.
Waschritual durch Zunge oder Waschlappen.
Je nach Spezies oder bevorzugtem Verhalten.
Nasses Gras zum Frühstück.
Für Mobilianer feines Buurebrot mit Kaffee.
Kollektives Bürsten der Lamas durch Lama-Mitläufer.
Start in gewohnter und WICHTIGER (Zickengefahr)
Marschreihenfolge. Lamas: Aaron (Chef), Djago (StV.),
Santos (Lama), Pablo (Schönling. Wirklich!). Zweibeiner:
Wechselhaft, je nach Sympathie.
Lamalaufen: „Lauf Lama!“ „Komm Lama!“
„Nein Lama!“ „Gut Lama.“ „Okay Lama.“
„Lama Halt!“
Ultrabio-Knospen-Grünzeug vom Boden zum Essen für
die L's. Brot mit heisser Wurst vom Grill und Salat aus
der Schüssel für die nicht-Wiederkäuer.
Harmloser Steinmännchenbau am Bächlein gerät aus-
ser Kontrolle und wird zum spannenden Wettkampf.
Endet durch Zeitablauf. Sieger klar. „Freude herrscht“.
Intermezzo wurde durch den verantwortlichen Lama-
laufleiter spontan ins Programm implementiert. Lamas
unverletzt!
Lamaziehen geht weiter.
Unvorhergesehene Überquerung einer Hängebrücke.
Vier Meter hoch, leichtes Wackeln, schmalspurig, reis-
sendes Bächlein. Ergo: Panik bzw. nach-hinten-Austritt-
gefahr durch Lamas!
Gute Führungsqualitäten sind gefordert. Gottseidank,
Führungsqualitäten sind erwerbbar. Durch kompeten-
tes Einführen in Lama-Hängebrücken-Ziehen wird diese
Herausforderung mit Bravour gemeistert. Die gute Dra-
matik der Steinmännchen nun in Hintergrund geraten.
Besten Dank an den Lamakenner.
„Hau Ruck“
Plötzliche Änderung der Marschreihenfolge wegen Lama
Santos. Endet im Sitzstreik durch Lama. Mobilianer über-
fordert. Krisenintervention durch Lamaleiter: „Nichts
tun, weiter laufen!“ Aha! Staunen macht sich breit.
Überholung durch Schönling Pablos Sitzstreik erledigt.
Blick auf die Reihenfolge Zweibeiner: Gleichbleibende
Sympathien vorhanden. Erstaunlich. Unverändert.
Lama Wanderung geht weiter.
Ankündigung baldiger Zielankunft durch Ausstossen von
uns unbekanntem Lamageräuschen.
Lamas hatten Recht! Sind auf Parkplatz angekommen.
Ende des Laufens. „Tschüss & Danke“ sagen. Verstaun-
gung im weissen Tiertransporter. Für Mobilianer ist die
Schweizerische Bundesbahn vorgesehen! Versorgen läuft

spuckfrei und friedlich ab. Bei den Lamas auch.
Nochmals „Danke“ sagen.
Wehmütiges Winken.
Kaffee im Café.
Für Mutige: Kaltes Bad im Seewasser.
Trocknen, Anziehen, Zahlen von Cafés.
Harter Schiffgang bei schönem Wetter über See mit
Basler Kapitän und seinem Viermaster „Seestärn“.
Müde Zugsbesteigung. Pfiff! Heimfahrt nach Basel.
Im Zug denke ich: Mit Lamas gehen ist schön und ein-
fach. Denn Lamas sind einfach. Ein Zusammensein mit
ihnen bringt einen zurück auf den Boden. Über Lama
Erlebnisse zu berichten ist allerdings noch viel besser.



NEU BEI MOBILE



CÉLINE DEHNING-FUX

Haus Leonhard

Seit dem 1. Oktober 13 arbeite ich im Haus Leonhard. Ich habe mein Studium zur Sozialpädagogin an der FHNW in Brugg/Olten im Jahre 2006 absolviert. Kurz nach meinem Studium kam meine erste Tochter zur Welt. 2,5 Jahre

danach kam unsere zweite Tochter dazu. Ich bin in Reinach aufgewachsen, bin unterdessen aber stolze "Städterin". Mit meinem Mann, meinen 2 Töchtern, Hund und Hasen lebe ich im Gundeli in einem wunderschönen Altbauhaus mit Garten. Seit dem Jahre 2000 habe ich in unterschiedlichen sozialen Organisationen gearbeitet. Durch das Kennenlernen verschiedener Wohnheime, Tagesstätten und Ausbildungsstätten konnte ich in den Jahren ein umfangreiches Netzwerk aufbauen, wovon ich bei der Arbeit immer wieder profitieren kann. In den letzten 6 Jahren war ich als Teamleiterin auf einer Wohngruppe für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen tätig. Da ich vom Pensum und von der Verantwortung her etwas kürzer treten wollte, suchte ich eine neue Anstellung, welche mich in anderen Belangen neu herausfordern würde. Da ich in meiner beruflichen Vergangenheit nur während einem 1-jährigen Praktikum im VSP im Bereich der Sozialpsychiatrie Einblick hatte, denke ich, dass ich im Haus Leonhard mein fachliches Know-How in diesem Bereich ausweiten kann und eine spannende neue Herausforderung gefunden habe. Ich freue mich sehr auf die kommende Zusammenarbeit mit vielen neuen Gesichtern und alten Bekannten!



YVES FITZÉ

Wohngruppe Mobile

Ich bin 30 Jahre alt und seit einem Jahr Vater. Nach dem Studium in Sozialer Arbeit war ich die letzten fast vier Jahre in der offenen Jugendarbeit im Quartier Bachgraben tätig. Dort konnte ich sowohl

persönlich wie auch fachlich reifen. Nach dieser Tätigkeit bin ich nun gespannt auf die Arbeit mit jungen Erwachsenen in der Wohngruppe Mobile. Bevor ich dort am 11.11.13 zu arbeiten beginne, bin ich für sechs Tage alleine in Israel unterwegs. Hier tanke ich Sonne und genieße das "unverplante Sein". Das Land der Gegensätze ist bunt, herausfordernd und lebhaft. Eine gute Vorbereitung auf meine neue Stelle, welche ich in wenigen Tagen mit viel Neugier antreten werde. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den neuen KollegInnen und die Begegnung mit den Bewohnenden.

VERABSCHIEDUNG

MICHAEL RIES

Haus Leonhard

Nach meinem 7-monatigem Praktikum kann ich auf viele tolle Erfahrungen zurückschauen, die mir in meiner weiteren Zukunft sicher helfen werden. Ich habe es im Haus Leonhard sehr genossen, das Team war hilfreich, zuvorkommend und jederzeit motiviert. Ich konnte viel profitieren und bin sehr froh, dass ich hier sein durfte. Als ich mit meinem Praktikum begonnen hatte, kannte ich mich mit der Thematik des Berufes praktisch nicht aus. Heute kann ich sagen, dass die Erfahrungen mich sehr weitergebracht haben. Die Bewohnerinnen des Wohnheims habe ich sehr ins Herz geschlossen und es fällt mir nicht gerade leicht, mich zu verabschieden.

Ich habe mich im Laufe des Praktikums entschieden, mit einer Lehre im sozialen Bereich zu beginnen und erst später eventuell in Richtung eines Sozialpädagogen zu gehen. Somit haben wir uns geeinigt, dass ich Ende November gehen werde, um genügend Zeit zu haben, einen Ausbildungsplatz zu suchen.

Ich möchte mich hiermit bei allen bedanken, die ich in diesem turbulenten Jahr treffen durfte. Ich danke dem Team und dem Verein Mobile, aber mein besonderer Dank geht an die Bewohnerinnen des Hauses. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und von jeder einzelnen Frau akzeptiert und respektiert; ich bin euch unglaublich dankbar für diese wunderschöne Zeit.

Ich wünsche euch allen ein schönes 2013 und ein noch besseres 2014.

MARIANN BABST

Haus Leonhard

Ende Oktober 2013 hat sich Mariann Babst nach 25 Dienstjahren im Haus Leonhard in ihren wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Die ersten zwanzig Jahre hat sie für den Verein Leonhardsheim gearbeitet. Nachdem Mobile Basel im Januar 2008 das Wohnheim Leonhard übernommen hatte, konnte sich Mariann noch über fünf Jahre dem Betrieb widmen. Sie pflegte langjährige Beziehungen zu vielen Bewohnerinnen. Als Ressortverantwortliche für den Haushalt schmückte sie das Haus mit Blumen. Eine grosse Etappe ihres Lebens hat sie mit dem Leonhard geteilt. Dafür danken wir ihr ganz herzlich. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr viel Befriedigung und Freude.

IRIS VON STEIGER

TWG Arlesheim

Auf Ende dieses Jahres verlässt unsere Mitarbeiterin Iris von Steiger die TWG Arlesheim. Iris hat während 6 Jahren in der TWG die Rolle der Springerin innegehabt. Sie hat Ferienvertretungen für das Team der TWG gemacht oder ist eingesprungen, wenn es andere Ausfälle oder Engpässe gab und hat so gewährleistet, dass das Haus im Schuss blieb und die wichtigsten administrativen Arbeiten erledigt wurden. Sie hat aber auch die TWG in die Ferien oder auf Ausflügen mitbegleitet, das jährliche Ehemaligenessen und die Geburtstagsgeschenke organisiert. Als ehemalige Bewohnerin der TWG hatte sie ein gutes Gespür für die Wohngemeinschafts-Dynamik und die Befindlichkeiten der Bewohner. Kurz gesagt, sie war ein wichtiges Mitglied der TWG-Gemeinschaft.

Wir bedanken uns bei Iris für ihr wertvolles und von uns allen sehr geschätztes Engagement für die TWG, für die Menschen und Katzen, für Haus und Hof, für Freizeit und Vergnügen.

Iris hat sich vor einem halben Jahr beruflich neu orientiert und übergibt deshalb die Springerrolle im Dezember an ihren Nachfolger Florimond Aye. Wir wünschen Ihr von Herzen alles Gute in ihrem neuen Tätigkeitsfeld. *Liebe Iris, natürlich bist du als Gast der TWG jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns darauf, dich bei unserem Ehemaligenessen als ehemaliges Teammitglied wieder zu sehen!*

Team und Bewohner der TWG Arlesheim

DANIEL BUSSLINGER

Wohngruppe

Wie wäre es, wenn ich die WG nach knapp 10 Jahren verlassen würde? – Ein sehr abwegiger Gedanke. Eigentlich wäre ich ziemlich blöd: Ich verlöre einen sicheren Arbeitsplatz, ein tolles Team, einen Chef, der mich fördert, eine motivierte SpiA, eine spannende Arbeit, ein interessantes Klientel. Im Winter könnte ich dem Mittellandnebel im Aargau nicht mehr nach Basel entfliehen, nicht mehr in einer Stadt arbeiten, welche Impulse setzt in der sozialen Arbeit, nicht mehr Teil sein in einem innovativen Unternehmen wie Mobile. Die logische Schlussfolgerung würde lauten: „Vergiss es, besser wird's nicht mehr!“

Nun tue ich es aber trotzdem! Mir geht es nämlich darum, einen Traum zu verwirklichen: Ich werde meiner beruflichen Leidenschaft, der Erlebnispädagogik folgen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Mobile und allen, die für diesen Namen stehen sowie für die tolle Zeit, die ich hier in Basel erleben durfte.

Ganz untreu werde ich Mobile nicht: Ich darf den WG-Landartsamstag 2014 durchführen. Und wenn es jemanden interessiert, wie denn meine berufliche Leidenschaft/Zukunft aussieht: www.vamos.li

WOHNHEIM SPEKTRUM

HERZLICH WILLKOMMEN

Per 1. Januar 2014 begrüßen wir neu das Wohnheim Spektrum bei Mobile Basel.

Im Wohnheim Spektrum finden 11 Erwachsene mit einer psychischen Beeinträchtigung eine Langzeitbegleitung mit individueller Betreuung und Förderung.

Ein herzliches „Willkommen“ dem Team und der Bewohnerschaft und ein gutes Ankommen unter dem neuen Dach.

WEIHNACHTSGRÜSSE

Ich will Weihnachten in meinem
Herzen tragen und versuchen,
es das ganze Jahr zu bewahren.

Charles Dickens



LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE VON MOBILE

Im Namen der Betreuten und der Mitarbeitenden
von Mobile Basel wünschen wir Dir/Ihnen von Herzen
frohe Festtage und einen entspannten Rutsch in ein er-
freuliches, gesundes 2014

Merry Christmas and a happy New Year!
Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr
Shèngdàn kuàilè hé Xīnnián kuàilè
Joyeux Noël et bonne Année!
Wesołych Świąt a szczęśliwego Nowego Roku!
¡Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo!
Buon Natale e felice Anno Nuovo!
Bom Natal e Boas Festas!

Mobile Basel
Dornacherstr. 192
4053 Basel
T: 061 331 26 66
F: 061 331 27 42
kontakt@mobilebasel.ch
www.mobilebasel.ch

MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON



Schweizer Tafel

